

len Beobachtungen, ein erstes über die Kategorien der Byzanzreisenden (staatliche und kirchliche Gesandte, Pilger, Flüchtlinge, Verbannte und Emigranten, Söldner, Kaufleute, Literaten, Künstler, Gelehrte und Kreuzfahrer) und die Reiseumstände, ein zweites über die „Attraktionen“ Konstantinopels (seine Bedeutung als internationale Großstadt, Sitz des Kaiserhofes und Bildungszentrum; seine Kirchen mit ihren Reliquienschatzen und der orthodoxen Liturgie) und ein drittes über Byzanz als politisch-kulturelle Autorität und über die Vorstellungen von der verschiedenartigen „Translation“ bzw. Rückkehr dieser Autorität in den Westen, die im 12. Jh. ihren Höhepunkt erreichten. Hier und da wird der Text durch Verweis auf eine der nach S. 354 eingefügten Illustrationen ergänzt. Ein zusammenfassendes Kapitel „Byzantium: fountain of life and learning: Western conformity and confrontation“, eine Bibliographie sowie ein Index der Namen und Sachen beschließen den Band, der neue Wege zur Erforschung der Ost-West-Beziehungen eröffnet.

Franz Tinnefeld

Egon BOSHOF, Mainz, Böhmen und das Reich im Früh- und Hochmittelalter, Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 50 (1998) S. 11–40, legt einen Schwerpunkt auf die Gründung des Bistums Prag und seiner Zuordnung zur Mainzer Kirchenprovinz, die er in die kirchliche Neuorganisation des ostmitteleuropäischen Raumes seit der zweiten Hälfte des 10. Jh. einordnet, und die böhmischen Versuche, Prag zum Erzbistum zu erheben in der Mitte des 11. und an der Wende vom 12. zum 13. Jh.; daneben steht wachsender päpstlicher Einfluß (teilweise in Zusammenspiel mit dem böhmischen Herzog bzw. König) auf die böhmische Kirche.

E.-D. H.

Johannes FRIED, Der hl. Adalbert und Gnesen, Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 50 (1998) S. 41–70, stellt den spezifischen Kaisertitel Ottos III. während dessen Gnesenfahrt in das Zentrum seiner Interpretation, speziell dessen Schluß *imperator augustus secundum voluntatem Dei salvatoris nostrique liberatoris*. Die Fügung *salvator* und *liberator* ist alttestamentlich, bedeutungsvoll in Jesaias 19, 20 und Daniel 6, 26–28. Die Stellen verkünden die Ausbreitung des Glaubens und Friedens im Zeichen von „Weltherrschaft“, die Exegese seit Hieronymus betont das. Das Gottesknechtprädikat, das Otto III. ebenfalls in seinem Titel führte, hat seinen Ursprung nicht allein bei Paulus, sondern auch wiederum bei Jesaias, wo zudem das Motiv der Namengebung und des Namenswechsels als Zeichen der Bekehrung eine große Rolle spielt (so auch die Exegese des Hieronymus). Um 1000 erscheint erstmals der Name *Poloni/Polonia*, gerade in auf Adalbert bezogenen Quellen. Damit ergibt sich ein exegetischer Kontext für Ottos III. Gnesenfahrt, der nicht außer Acht gelassen werden darf, zumal Otto III. Hss. mit den Kommentaren des Hieronymus zu Jesaias und Daniel besaß. So besitzt der Aufsatz auch große Bedeutung für eine aktuelle Diskussion der deutschen Mediävistik, ob man nämlich von Konzeptionen im herrscherlichen Handeln sprechen dürfe oder ob nicht das meiste Reaktion im Rahmen eines althergebrachten Rollenverständnisses sei.

E.-D. H.

Franz-Reiner ERKENS, *Mirabilia mundi*. Ein kritischer Versuch über ein methodisches Problem und eine neue Deutung der Herrschaft Ottos III., AKG 79 (1997) S. 485–498, setzt sich mit G. Althoffs Buch über Otto III. (1996)